

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Einzelnenpreis: die fünfzehntage Korpuszeit 12 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme in der Expedition dieses Blattes, Preisprosa 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere in kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 8 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 M. 15 Pfg. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 M. 25 Pfg. und durch den Briefträger 1 M. 30 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Preisprosa 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 108.

Dienstag, den 12. September 1916.

55. Jahrgang

## Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier am 9. Sept. 1916.

Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme liegen tagtäglich nach.

Eine englische Zeilunternehmung am Joureauwald und nördliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Berny-Encaucourt sind mislungen. Wir fäuherten keine in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter.

Wachts der Wass lebte das Gesetzt nordwärts der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollem Kampf haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand.

Nachts heftiges bedauerliches Artilleriefeuer vom West Thiamont bis zum Caporetto.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front Generalfeldmarschalls Pringen Leopold v. Bayern nichts neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die fortgeschrittenen russischen Angriffe zwischen der Plota Lipa und den Dnjepr hatten auch gelieren keinen Erfolg.

Durch Gegenangriffe wurden eingebrachte feindliche Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front der ottomanischen Truppen über die russischen Austauschstellungen hinaus zurückgeworfen. Ueber 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht.

In den Karpaten legte der Gegner harte Kräfte gegen unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Schipotsch und bei Dorna-Batra ein.

Nordwestlich des Caput wurde dem Druck nachgegeben.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Dobric ist der erneute feindliche Angriff wieder gescheitert.

Großes Hauptquartier, 10. Sept. 1916.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht an der Somme nimmt nach der vorangegangenen Kampfpause ihren Fortgang.

Der englische auf 50 Kilometer breite Front zwischen Thiepval und Combles erfolgte Sturz brach sich an der Stahnhaltigkeit der unter dem Befehl der Generale Freiliger von Marichall und von Kirkpatrik heftenden Truppen.

Bei Longueval und Ghinchi sind die Nahkämpfe noch nicht abgeschlossen.

Die Franzosen wurden im Abschnitt Barleux-Bellou von Regimenten des Generals v. Quast blutig abgewiesen. Nordwestlich von Ghainnes machten wir bei Säuberung einzelner Grabenstellen Gefangene und erbeuteten 6 Maschinengewehre.

Wachts der Wass hielten sich neue Gesetze südlich des Westes Thiamont und östlich von Feury ab. Eingedrungenen Feind ist durch Gegenangriffe abgewiesen.

Im Luftkampf verloren unsere Gegner in den letzten Tagen vorwiegend an der Somme 9, durch unser Abwehrfeuer 3 Flugzeuge. Hauptmann Böke hat den 22. feindlichen Flieger abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von wiederholt vergeblichen russischen Angriffen gegen bawische Truppen bei Boron-Gerawice am Stochod ist die Lage vom Meer bis an die Karpaten ungewandelt.

In den Karpaten legte der Feind seine Angriffe fort. Westlich von Schipotsch hat er Gelände gewonnen. Sonst ist er überall abgewiesen.

Südlich von Dorna-Batra haben deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Fühlung gewonnen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Silistria ist gefallen. Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur noch Munitionskartei in England. Nach amtlicher Londoner Meldung hat vom 1. Oktober ab niemand ohne besondere Erlaubnis des Handelsamtes und nur unter besonderen oder allenfallsigen Bedingungen, die das Handelsamt vorschreiben kann, andere Arbeit als

Munitionskartei im verbleibenden Königreich oder für Verbündete außerhalb des vereinigten Königreichs suchen.

Eine neue französische Kriegsanleihe. Der französische Finanzminister Ribot teilte im Budgetausschuss mit, daß der Kammer am Dienstag ein Gesetzentwurf zur Ausgabe einer Kriegsanleihe zugehen würde.

Einflussreicher Post zur Wählung in Italien. In der geographischen Section einer englischen Gesellschaft unter Leitung des Oberst Johnnie Clarke Sir Arthur Curzon: Italien müsse am Abtrittslande eine weite Befestigung beobachten. Wenn es zuviel verlange, würde es dies auf eigene Gefahr tun. Die Engländer, die mit Italien bei der Vertreibung Benedigs und der Lombardie früher sympathisierten, müssen jetzt nach Serbien in seinem Streben nach Entwicklung unterstützen.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

Ueber den Zusammenstoß der bulgarischen Truppen mit den Russen nördlich Dobric meldet das Sofioter Blatt Rambana: Eine russische Brigade ging, unterstützt von rumänischer Infanterie und Artillerie in dieigen Reihen gegen zwei bulgarische Bataillone vor. Die Bulgaren ließen die russischen Reiter nahe heranommen und mächten dann die ganze Brigade mit verheerendem Feuer nieder. Die Rumänen ergriffen panisch die Flucht und wurden von den Bulgaren bis Piskelarowo verfolgt. Das ganze Schlachtfeld war von russischen Leichen bedeckt, darunter befand sich auch der Brigadefeldkommandeur, nur ein Oberstleutnant wurde mit seiner Ordnung verwundet gefangen genommen.

Als die Russen um Gräben baten, weil sie überdauern seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie zur Hölle geliebt. Die bulgarischen Soldaten waren besonders erbittert, weil sie in der Dobricher Katastrophe heftig gezeigten von unschuldigen Bürgern fanden. Andere hervorragende Bürger hatten die Rumänen angegriffen. Während der Schlacht brachten Weiber und Kinder Wasser zur Kühlung der Maschinengewehre in Strigen und Kesteln herbei.

König Konstantin an seine Offiziere. König Konstantin von Griechenland empfing 167 Offiziere der 11. Division in Salonik, die sich geneigter hatten, sich der revolutionären Bewegung anzuschließen. Der König bräute ihnen laut „Voss. Ztg.“ seine Dankbarkeit für ihre Loyalität aus und sagte: „Mit einer derartigen Armee, die von Leuten ihrer Art befehligt wird, bin ich bereit, jedem Feind gegenüberzutreten.“

Nach einem Neuterbrechen legte der König zu den Offizieren, daß ihre Namen in das Buch der Geschichte mit anderen Namen eingeschrieben werden und eine glänzende Seite der Militärgeschichte bilden würden. Ihre Haltung sei ein Vorbild für die kommenden Geschlechter. Sie zeigle, daß des Königs wiederholte Mahnungen die schönste Frucht getragen habe, nämlich unwandbare Disziplin, Treue und Ergebenheit ihrem König und Führer gegenüber. Sie brandmarte diejenigen, die ihren Eid brächen, darunter behauptungsweise auch der kommandierende General der Division sich heraus. Der König kündete den Offizieren seine Glückwünsche und Complimente an die Unteroffiziere und Mannschaften der 11. Division an, und indem er sich an den Generalstabschef Mochapoulos wandte, sagte er, daß er mit Recht stolz sein könnte, ein derartiger Korps zu befehligen.

Frankreichs erste Balkanreise kommt in einem Brief, den der dem Ministerpräsidenten Briand nahestehende Pariser „Temps“ dem Befehlshaber der Grenztrouppen von Salonik, General Sarraill, erstelt, zu lehrreichem Ausdruck. Das gen. Blatt sagt: Die Alliierten müßten verstehen, daß die feindlichen Hoffnungen im Orient nur erstarren. Dazu gibt es nur einen Weg, nämlich eine einseitige Unternehmung auf einseitigen Front, die nie so notwendig gewesen ist als in der jetzigen Verwirrung der Kriegsoperationen. Böhren und Rumänen nach Westen und Süden kämpft, Sarraill nicht mehr länger den Rückzug gegen die Bulgaren hintanhaltend, ein fernerer Jögern und Zuarbeiten ist nicht angängig. Die hier erfolgende Verpätung, monon die Lösung des Balkankrieges, wenn nicht des Weltkrieges überhaupt, abhängen kann, kann durch nichts gerechtfertigt werden.

Die Lage in Griechenland ist noch ziemlich ungewiß. Bis vor einigen Tagen wüßte eine der verbündeten Mächte Rumänien Eingreifen für einen zweiten Erfolg zu können und Griechenland zu bewegen, sich den Verbündeten anzuschließen, jedoch sind mindestens zwei der verbündeten Mächte nicht geneigt, Griechenland selbst nur durch Ueberredung zu einem derartigen Entschluß zu bringen. Sie wollen Griechenland selbst die Entscheidung überlassen. Das gewöhnlich gut unterrichtete Blatt „Patrie“ versichert laut „Täg. Rundsch.“, aus neue, daß die Regierung sich mit der liberalen Partei vereinigt habe und in der nächsten Zeit sich zugunsten der Verbündeten entscheiden werde.

Die Abreise der ausgeniesenen Deutschen und Österreichers aus Griechenland vollzog sich ohne Zwischenfall. Ein Beamter des griechischen Ministeriums des Auswärtigen begleitete die Ausgewiesenen nach Kavalla bis zu den bulgarischen Grenzen.

Bezeichnung von Manacilia durch ein deutsches

U-Boot. Uns unserer Unterseeboote hat Stadt und Hafenanlagen von Manacilia an der rumänischen Schwarzmeerküste erfolgreich mit Granaten beschossen.

Ein Einvernehmen zwischen Venizelos und König Konstantin, das sich aber ausschließlich auf die Politik des Ministeriums Jannits gegenüber den Wünschen der Entente-mächte in Bezug auf die Beendigung einer nachvollkommenen Neutralität bezieht, wäre nach Meldungen römischer Blätter tatsächlich zustande gekommen. Das Einvernehmen schließt die Möglichkeit einer Beteiligung Griechenlands am Kriege aus, da König Konstantin keine wie immer geartete Verpflichtungen übernehmen wollte. Von wohlunterrichteter Seite erfährt Popolo d'Italia noch, daß das griechische Meer sich in einem solchen Zustand befindet, insbesondere wegen der sehr geringen Zahl von Venizelisten in seinen Reihen, daß seine Beteiligung am Kriege eher ein Grund zur Beurmutung als eine Stütze wäre.

Italiens Balkanpläne. Die jüngsten Behauptungen des Ministerpräsidenten Salotti mit dem Minister des Auswärtigen Sonnino, die feierhafte Tätigkeit in den Büros des Außeners, werden als Beweis für äußerst wichtige Beschlüsse bezeichnet. Obwohl über Einzelheiten tiefes Stillschweigen beobachtet wird, verhalten römische Blätter doch, daß es sich um Entschlüsse über die Wirkung Italiens auf dem Balkan handelt. Für Italien bereiten sich wichtigste Ereignisse vor.

### Die Italiener in Deutschland.

Für die in Deutschland beschäftigten italienischen Arbeiter besteht in Berlin eine Hauptstelle für Arbeitsvermittlung, die sich die Leute selbst gefangen haben, unter dem Namen Lega degli Emigranti (Auswandererbund). Diese Stelle gibt für ihre Kandidaten eine kleine Monatslohn heraus, deren Anzahlnummer sich in einem Zeitungsstück mit der Kriegserklärung Italiens an Deutschland befindet. Die „Kön. Ztg.“ gibt diesen Artikel in getreuer Uebersetzung wieder. Er lautet: „Benetton! Die Regierung unseres Italiens, in die Klauen des englischen Wuchers gefallen, dem sie sich mit Leib und Seele verschrieben hat, um von dem Tyrannen England die künftigen Geldmittel für den Krieg zu erlangen, ist unter dem Meißel der Schande gegen das Land, in dem wir leben, eine Kriegserklärung erlassen, die ein fämmerlicher Rest von Vernunft bisher zu vermeiden verurteilt hatte.“

Italien, unser armes Vaterland, feigt nur bebaut zwischen den Krallen Englands, das ihm nicht mehr gefaltet, zu aimen oder an die Alligen seiner Söhne und an sein eigenes Volk zu denken, sondern es zwingt, sich kopflos in das Opfer seines letzten Sentiments und das letzte Selbstvertrauens seiner Söhne zu fügen. Der Tag ist vollbracht, und mit gewissener Gewißheit wird der Tag der Züchtigung kommen. Lebenig lobert in die Flamme der Liebe zu dem Vaterland, dessen Luft unsern ersten Atemzug belebt hat, auf dessen Boden wir den ersten saghaften Schritt erprobt haben, aber mit Sitten Gott, daß er uns Kraft geben und unser Herz hart mache, daß wir erbaumungslos die nichterträglich felle Masse ausrotten können, die unser geliebtes Vaterland an den Rand des Abgrundes gedrängt hat. Unsere Lage in dem uns jetzt feindlichen Lande ist natürlich nimmer sehr kritisch; das einig, was wir zu tun anrufen, ist ruhig sein, die friedliche Arbeit fortsetzen und den Behörden und Gesetzen gehorchen. Der Bund wird feierlich eine so unglückliche fäherliche Entscheidung ablehnen zu bemühen, daß die Mitglieder möglichst von den unermesslichen Gärten verschont bleiben, welche die traurige Folge der tödlichen Handlung unserer Regierung sind. Dem perfiden England senden wir unsern Gruß.

Gestern Lumpen, heute Heiden. Ein italienisches Blatt sagte von den Rumänen vor deren Kriegserklärung: Wenn die Rumänen richtig, wie sie sich rühmen, von unserm Entente wären, müßten sie sich nicht um Schänen, solche Ganzer und käufliche Lumpen zu Bettern zu haben! Diese Vastarde und Getreidehändler an der Wundung der Donau haben vom Rumänen nur den Namen und die Sprache. Den Namen könnte man ihnen wieder nehmen und sie wieder mit dem Namen nennen, den sie bis vor wenigen Jahrzehnten trugen: Waldo-Walachen. Ihre Sprache ist eine so unglückliche fäherliche Entscheidung lateinischer Wurzeln, daß selbst das Portugiesische im Vergleich damit ein vollkommendes und reines Idiom ist. Von den paar tausend Kolonisten, die einst aus Italien kamen, ist dort hoffentlich nichts mehr übrig! Das rumänische Volk ist ein Mischmasch von darbarischen Dazern, die unter römischer Herrschaft Lateinisch lernen mußten, Slaven und Slawen. Die Rumänen können nur gefahren werden auf ein Bündnis mit Rumänien, dessen Volkstümliche Lumpen sind, können nur getrotzt verachtet! Der einige Verbündete, den die Rumänen, dieses Zigeunervolk, kennen, ist das Geld, und das muß gelt sein!

Westkämpfe im Wehrturnen. Einer Anordnung des Kriegsministeriums entsprechend, werden im Laufe des Monats September von den Jugendbattalionen des ganzen Reiches Westkämpfe im Wehrturnen veranstaltet. Es ist dies das erste Mal, daß die Organisation der militärischen Jugendüberbildung gelöst ist in die Öffentlichkeit tritt. Außerlich wird dadurch auch kundgetan, daß bei der militärischen Vorbereitung der Jugend das Hauptgewicht auf eine tümliche Ausbildung gelegt wird. Auch Hochscholern ist hierin nicht zurückgeblieben, und seit Wochen



über die Genossenschaften während und nach dem Kriege, sowie die Forderungen für die zurückbleibenden Kriegsteilnehmer sprach, war von Angehörigen verschiedener Stände besucht. Der Redner verbreitete sich über die Entzündung der gewerkschaftlichen Genossenschaften, die nicht in dem Maße wie für das Gewerbe nötig seien, sich entwickelt haben, weil man vielfach im Standesgenossen nur den Konsumenten sehe. Das trifft bei den Handwerbern, Bauarbeitern, Arbeitern, die sich organisiert hätten, nicht zu. Sobald die Gewerbetreibenden sich zusammenschließen, haben sie stets in der Gesamtheit und der Einzelne wirtschaftliche Erfolge gehabt. In einigen Beispielen aus dem Handwerkersambeitsgebiet besetzte die Herr Hier. So sei dies in Halle, z. B. bei den Schuhmachern und den Kohlenhändlern der Fall gewesen. Früher seien diese Leute von ihren Lieferanten abhängig gewesen. Durch Bildung einer Einkaufsgenossenschaft, welche wieder in der Kreditgenossenschaft ihre Stütze hatte und hat, waren die Mitglieder wirtschaftlich unabhängig geworden. Es müsse der Grundlag für den Handwerker und Gewerbetreibenden gelten: **Vorge Geld aber keine Ware.** Das sei möglich durch die Kreditgenossenschaften. Die beiden Arten der Genossenschaften seien einander angeeignet. Die Kriegsteilnehmer habe viele Handwerker zusammengefasst, weil auf diese Weise ihnen die Übernahme von Herstellungen möglichst geworden sei. Die Behörden würden gewiss auch später sich mehr als bisher der Versicherungen durch diese Genossenschaften bedienen. Bei den Kreditgenossenschaften, zu welchen die städtische Gewerkschaft gehört, der Handwerker, Gewerbetreibende usw. sein Geld ein. Dort erhält er es leicht wieder zurück, bekommt unter gewissen Voraussetzungen Geld geliehen, Rundenwechsel, historische, Schecks eingelöst u. m. m. Das können die Genossenschaften, welche durch ihre Werksbankkonten d. Preuss. Zentralbankvermittlung angeordnet sind. Zur Zeit sei auf Geldmärkten viel flüssiges Geld vorhanden. Das komme daher, daß in vielen Branchen die Lager geräumt sind und nicht wieder aufgefüllt werden können. Es sei dies aber auch ein Beweis für die Finanzkraft des Deutschen Reichs. Dieses beweise auch der verhältnismäßig niedrige Reichsbankdiskont von 5 Prozent seit dem 14. Dezember 1915, während die Bank von England schon längst 6 Prozent festgelegt hat. Dort war er früher stets niedriger als bei uns. Wie Englands reichlicher Ausgabengeldplan uns nicht auf die Seite gewogen hat, den Feinden nicht möglich war und möglich sein wird, das deutsche Reich militärisch niederzuringen, so kann und wird Deutschland finanziell nicht zu befeigen sein. Wenn bis jetzt das Deutsche Volk 37 Milliarden der Regierung zur Kriegsführung zur Verfügung gestellt hat, so gilt es auf neue wieder 10 Milliarden aufzubringen. Selten günstig ist die Vermögenslage. Entschieden müsse dagegen aufgetreten werden, daß mit einer Herabsetzung des Zinsfußes zu rechnen sei. Ein Bedenken werde vielfach geäußert, wenn der Geschäftsmann, der später seine Barmittel braucht, das bare Geld für die Kriegskasse nur mit großem Risikoverlust erhalten werde können. Demgegenüber kann mittelgültig werden, daß von den maßgebenden Stellen bedacht genommen wird, daß der Verkauf von Kriegsanleihen nach dem Kriege unter ungünstigen Bedingungen ermöglicht wird. Auch über die zu Beginn des Krieges in Halle entstandenen Kriegskasse, die nicht viel in Anspruch genommen worden ist, sprach Herr Hier, um endlich auf die für das Kleinewerbe und das Handwerk zu beginnenden Kriegskassensystem überzugehen. Die Angelegenheit ist in der Handwerkskammer bei der Vollversammlung erörtert worden und wollen wir auf diesen Punkt des Vortrages in einer der nächsten Nummern ausführlich zurückkommen.

— In der am Freitag stattgefundenen Versammlung des Vereins für Obst- und Gartenbau wurde über die hohen Preise für Wirtschaftsgüter lebhaftes Gespräch geführt. Hinsichtlich der Weine und Pfeffer, deren Anhang im Allgemeinen zu wünschen übrig lasse, wären die Preise zu erklären, jedoch für Pflanzen, die vor allem für die Volksernährung in Frage kämen, hätte mit allen Mitteln ein niedrigerer Preis erzielt werden müssen. 10–12 Mark und mehr für den Zentner für Pflanzen seien viel zu hoch. Leider sei wenig Aussicht, eine Verringerung dieser Preise herbeizuführen. Der von der Behörde genehmigte Preis von 4 Mark für geschüttelte und 6 Mark für gepflanzte Pflanzen würde wohl nur ein formaler Wunsch bleiben. Lebhaft bebauert wurde, daß in diesem Jahre so vieles Obst unreif von den Bäumen genommen würde, zum Schaden für die Verbraucher und für die Bäume.

— **Ueberwacht-Gesch.** Drei milchene Feringe wässern, entgären und sein weigen, Majoran, etwas Pfeffer, vier kleine Zwiebeln in Fett gedünst, eine Tasse Milch mit drei Eiern voll Wehl. Dies alles eine Viertelstunde schmoren lassen. Schmeckt als Aufstrich und zu Pellkartoffeln ausgeglichen.

— **Krauswirtschaftliche Witterung** am 9. September. 1916. Wolkig, mäßig warm, ohne nennenswerte Niederschläge.

**Werbefurg, 8. Sept.** In den Ausdehnern Wehlitz, Homburg, Gernitz und Oberbau (sämtlich bei Werbefurg) hat jetzt eine Berliner Firma mit verschiedenen Grundbesitzern Verhandlungen wegen Kaufs von Kohlenfeldern abgeschlossen. Es wurden pro Morgen 2400 M. gezahlt. Mit dem Kohlenbergbauarbeiten ist schon in den nächsten Tagen begonnen.

**Werbefurg, 8. Sept.** Die hierge Postkassette brachte in Monat August 11 775 Portionen zur Ausgabe, also im Durchschnitt 426 Portionen pro Tag. In der Kriegskassette sind im August 10 503 Portionen zur Ausgabe gelangt. Insgesamt haben beide Postkassetten in diesem Monat 22 281 oder durchschnittlich täglich 825 Portionen verteilt. In den nächsten Monaten ist mit einer Zunahme zu rechnen. Verschiedene Schenkungen wurden zu diesem Zwecke gemacht.

**Krausfeld, 8. Sept.** Mit Rücksicht auf den jetzigen Geldmarkt hat der Sparfassenverband die Erhöhung des Zinsfußes der hiesigen Sparkasse beschlossen. Hinsichtlich wird gewährt für Spareinlagen bis zu 1000 Mark 3 1/2 Proz. Verzinsung, für Spareinlagen von über 1000 Mark und mit einjähriger Kündigungsdauer 4 Proz. Verzinsung, für Hypothekendarlehen bis zu 50 Proz. Grundstücksbeleihung 4 1/2 Proz., und bis 66 Proz. Grundstücksbeleihung 5 Proz. Zinsen, für die Bürgerkassendarlehen sollen 6 Proz. Zinsen erhoben werden.

**Werbefurg, 9. Sept.** Die fortbauend knappe Butterzuteilung der Rat der Stadt Werbefurg beantragt, für den Butterbezug das Bestellverfahren einzuführen, wie es für das Fleisch und die Margarine besteht. Die Butterzuteilung erfolgt künftig nur nach den von den Verbrauchern eingegangenen Bestellungen. Die Verbraucher haben ihren Butterbedarf jede Woche unter Angabe der dafür geltenden Buttermarken bei ihrem Lieferanten anzugeben. Dieser kündigt dann den Kunden eine Bestellkarte aus, auf die zu einer vorher bestimmten Zeit die Butter in Empfang genommen werden kann.

**Jahna, 7. Sept.** Jähren mit Kirchblättereinlage sind in früheren Jahren in den Handel gebracht worden und werden auch in diesem Jahre verarbeitet, Jahna liefert dazu die Einlage in Gestalt von Sauerfrischblättern. Jetzt, nach der guten Sauerfrischblättern, stehen in den Obstanlagen viele Kirchbäume in trauriger Verfassung da. Die meisten der herunterhängenden unteren Zweige sind des Wäterschwundes beraubt. Das Streifen geschieht meist mit solcher Unvorsichtigkeit, daß fast alle Tragholme mit herabgerissen werden. Während in früheren Jahren der Zentner Kirchlaub mit 3 Mark bezahlt wurde, erhalten die Verkäufer jetzt 10 Mark.

**Herold, 9. Sept.** Von fünf Personen der Familie des Gutsbesizers Böhm, die unter Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Frühkartoffeln in das Krankenhaus in Chemnitz eingeliefert wurden und von denen drei schon gestorben sind, ist nun auch noch das 1 1/2-jährige Erkelind Böhm, somit das vierte Opfer, dem qualvollen Leben erlegen.

**Collatz, 8. Sept.** Einen Wunderrück verlor der bei dem Gastwirt Voligt im „Gasthof zur Damm“ in Collatz beschäftigte russische Kriegsgefangene Philip Salumun an dem 28. und 29. Jahre alten Tochter Klara und Anna seines Arbeitgebers. Klara Voligt war in den Stall zum Melken gegangen, wobei ihr der Rüssel folgte. Pflöschlich schlug dieser mit einer schweren Eisenlange auf das ahnungslos dastehende Mädchen ein, so daß es benennungslos zusammenbrach. Darauf begab sich der gefährliche Mensch in den Hof, wo er die zweite Tochter des Gastwirts traf. Auch dieser verfehlte er einen Schlag mit der Eisenlange, wobei dem Mädchen das Schlüsselbein zerbrochen wurde. Auf das Geschrei von Kindern warf der Rüssel die Stange fort und floh in den Wald. Die sofort aufgenommene Verfolgung wurde infolge der Dunkelheit erfolglos. Die beiden Verletzten wurden nach dem Krankenhaus in Pölsin gebracht.

**Werbefurg, 11. Sept.** Wir berichten von der Tat des 36 Jahre alten Schiffsbauers Otto Gerhardt aus L. Lindenan, der mit seinen drei Kindern im Alter von 9 bis 3 Jahren in den Tod gegangen ist. Die Leiche Gerhards und die seines ältesten Kindes konnten im Revierort Wunau vor einigen Tagen bereits geborgen werden. Auch die Leiche des vierjährigen Mädchens der Familie Gerhardt konnte gefunden werden: man fand sie bei Mühlsteinen in der Weiche. Es fehlt nunmehr noch das dritte, jüngste Kind.

**Kassel, 9. Sept.** Die Kriminalpolizei entdeckte in der Wohnung des russisch-polnischen Arbeiters Wozostnowitsch in der Mittelstraße, der bei einem Diebstahl abgefaßt worden war, ein ganzes Lager von Schinken, Wärsen und Speck ganze Säcke voll Pfeffer und mehrere Zentner Gerste. Zur Wegschaffung des zusammengekauften Gutes waren zwei große Wagen erforderlich.

**Aus der Rhein, 9. Sept.** Auf der Landstraße zwischen Schmalnau und Kotheln übertrafen gestern früh beim Vorgehen die Kohlenarbeiter einen Wagen, der in seinem Innern 160 Pfund frisches Schweinefleisch, sowie mehrere Mengen Mehl, Zucker und Butter barg. Diese für Berlin bestimmt gemessenen Lebensmittel wurden beschlagnahmt und der mundermittelten Bevölkerung zu recht billigen Preisen überlassen. Der Schmutzgehalt kam zur Anzeige.

**Cardlegen, 7. September.** Ein weiteres Sinken der Getreidepreise war auf dem jetzigen Wochenmarkt zu verzeichnen. Gezahlt wurde für ein Paar Ferkel im Alter bis zu sechs Wochen 26–30 M., im Alter von 6–8 Wochen 31–32 M., im Alter von 8–12 Wochen 37–42 M. Käufer sollten das Stroh 28–36 M. und Futterschweine 45–90 M.

## Der Brauer von Gent.

Werner von Wollersdorff.

Fortsetzung.

Da er große Zeit der Abwesenheit sich noch immer merkwürdig passiv verhielt, während man doch kurz vorher so heftig gegen den leiherrigen Statthalter getobt und gelärmt hatte, so ging daraus ganz deutlich der Umschwung zu Gunsten des Grafen hervor, trotzdem außerhalb des Brauhofes noch weniger der Tod des Statthalters bekannt sein konnte.

Auch Nikolaus von Warden erkannte, daß jetzt der kritische Augenblick gekommen war, in dem sich entscheiden mußte, wer künftig die Belgische Flandern lenken sollte. Er war aber noch entschlossen, den letzten Einlass zu wagen, um seiner Partei zum Siege zu verhelfen.

„Nichtswürdiger Soldknecht und Schreier!“ mit diesen Worten schrie er sich mit geschlammtem Degen auf Willems, der sich von dieser Seite eines so plötzlichen Angriffes gar nicht verah.

Wohl setzte sich Willems sofort zur Wehr und der Ausgang dieses Kampfes war sehr zweifelhaft, da Willems als ein kampferprobter Fechter gelehrt kam, aber Philipp von Ardenne war Nikolaus von Warden nicht von der Seite gemichen, als dieser auf Willems eintraf.

„Ho, Schurke, heh!“ rief Nikolaus von Warden, als Willems den besseren Teil der Tapferkeit wählen wollte, als er sah, daß er es mit zwei erditterten Gegnern zu tun bekam und daher sich in Sicherheit bringen wollte. „Erzähle Deinem Grafen, daß die Zeit für ihn noch nicht gekommen ist.“

„Wie Jakob von Ardenne unter den Streichen seiner erditterten Gegner gefallen war, so erging es Willems, als die Menge auseinanderlief und er sich ganz plötzlich ohne Helfer Nikolaus von Warden und Philipp von Ardenne gegenüber sah.“

Dieser Kampf währte nicht lange — Nikolaus von Warden war es zuerst, der Willems durch einen schweren Hieb kampfunfähig machte und Philipp von Ardenne

so Gelegenheit gab, den Abenteuer vollends niederzuschlagen und so an diesem Manne, der sicher den heutigen Zustand in Gent am meisten mit verursacht hatte, Vergeltung für den Mord an seinem Vater, dem Statthalter, zu üben.

## 28. Kapitel.

Dreihundertfünfzig Menschenleben waren an diesem in der Geschichte Flanderns denkwürdigen Tag der Volksmord zum Opfer gefallen, unter denen sich auch Nikolaus von Warden befand, als endlich der Sturm vorüber war und man die Toten und Vermundeten aufhob. Die meisten fand man im Brauhof, dessen Räume ein furchtbares Bild der Zerstörung boten, denn nur wenige Gegenstände waren verschont geblieben und was nicht zertrümmert worden war, das war in die Hände von Blündern gefallen, die mit der Absicht zu Rauben in das reiche Brauhaus eingedrungen waren, wo sie mit Recht Schätze vermuteten.

Auf diesen Raub der Empörung, der alle Teilnehmer wie ein wildes Fieber gepackt und geschüttelt hatte, folgte nur zu bald die Ernüchterung. Die rasende Volksmenge, soweit sie direkt an den Mordtaten beteiligt gewesen war, nun zum größten Teil selbst entlehrt über die Schreckensdaten, denn man sah, daß das vergossene Blut nach Rache schrie.

76 Alles Leben schien in den ersten Tagen nach dem grauenhaften Vorfall in Gent erloschen zu sein und noch es in Gent war, so zeigte sich die Ernüchterung auch in den übrigen Städten Flanderns.

Die Straßen in Gent waren tatsächlich wie verödet am Tage des Begräbnisses Jakob Ardenne, der Brauer von Gent, unter welchem Namen er jetzt in der Geschichte des Raubes weiterleben sollte. Die Erkenntnis brach sich Bahn, daß sein Blut unschuldig vergossen worden war und sein größtes Vergehenden nur darin lag, den Einflüsterungen Englands Gehör geschenkt zu haben, bis es zu spät war und er sich nun ihrer Macht beugen sollte. Die Abnung begann zu dämmern, daß man mit seinem Leichnam auch Flanderns Größe und Freiheit zu Grabe trug.

(Fortsetzung folgt.)

## Neueste Nachrichten.

**Grafes Sanjiquartier am 11. September 1916.**  
Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Nichts neues.  
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Den großen englischen Angriffe vom 9. Sept. folgten gestern begrenzte aber kräftig geführte Stöße an der Straße Pozieres-La Sars und gegen den Abschnitt Winczy-Comblès. Sie wurden abgewiesen.

Im Windi und südöstlich davon sind seit heute früh neue Kämpfe im Gange. Bei Longueval und im Wäldchen von Leuze (zwischen Winczy und Comblès) sind in den gestern geschloßenen Kampfplätzen vorgeschobene Gräben in der Hand des Feindes gelassen.

Die Franzosen greifen südlich der Somme vergeblich bei Bellon und Vermandovillers an. Wir gewinnen einzelne am 8. Sept. vom Gegner besetzte Häuser von Berny zurück und machen 50 Gefangene.

Front des deutschen Kronprinzen.  
Zeitweise scharfer Feuerkampf südlich der Maas.

**Ostlicher Kriegsanlauf**  
Front des Generalfeldmarschalls Leopold I. Bayern  
Bereits der Stara Kommissar erklären die abermals und mit starken Kräften angreifenden Russen, wie am Tage vorher, kluge Abweilung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.  
Die Kämpfe zwischen der Hota-Lipa und dem Dnjepr am 7. und 8. Sept. tellen sich als Versuch der Russen dar, unter Ausnutzung ihres Geländegewinnes am 6. Sept. in schnellem Nachstoß bei Burzjan durchzubrechen und sich gleichzeitig in Besitz von Galicz zu legen. Die geschickt geleitete und ebenso durchgeführte Verteidigung des Generals Grafen v. Bothmer hat diese Absicht vereitelt. Die Russen erlitten ungewöhnlich schwere Verluste.

In den Karpaten ist die Lage im Allgemeinen unverändert.

**Balkan-Kriegsanlauf.** Keine besonderen Ereignisse.



Trustfrei      Trustfrei

„Unsere Marine“

Zigarette

2 1/2 Pfg.

einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung

behalten unsere Zigaretten ihre

alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzki, Aktien-Gesellschaft



# Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Einzelnenpreis: die fünfgehaltene Korpusseite 12 Pfg.

Anzeigenannahme in der Expedition dieses Blattes, Zeitverträge 10 bis 14 Tagen vormittags 10 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ersteinst. mindestens 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 M. 15 Pfg. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 M. 25 Pfg. und durch den Briefträger 1 M. 30 Pfg.

Wochenblätter und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeitverträge 10. und von unseren Boten und allen Käufern, Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 108.

Dienstag, den 12. September 1916.

55. Jahrgang

## Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier am 9. Sept. 1916.

Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme liegen tagtäglich nach.

Eine englische Zerstörerflotte am Jura- und nördliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Berny-Ducouray sind mislungen. Wir überleben in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung. Der Artilleriekampf geht weiter.

Wachts der Russen letzte das Gefecht nordöstlich der Feste Souville wieder auf. Nach wechselvollem Kampf haben wir einen Teil des hier verlorenen Bodens wieder in der Hand.

Nachts heftiges beiderseitiges Artilleriefeuer vom Wert Thiamont bis zum Chapirembde.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front Generaloberstquartier Bringen Leopold v. Bayern. Nichts neues.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Die fortgesetzten russischen Angriffe zwischen der Plota Ufa und den Dusestr hatten auch gestern keinen Erfolg.

Durch Gegenstöße wurden eingedrungene feindliche Abteilungen wieder aus unseren Gräben und an der Front der ottomanischen Truppen über die russischen Austauschstellungen hinaus zurückgeworfen. Ueber 1000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre sind eingebracht.

In den Karpaten legte der Gegner harte Kräfte gegen unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Schipoch und bei Dorna-Batra ein.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Caput wurde dem Druck nachgegeben.



Gruppen mit rumänischen Kräften Führung genommen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

#### Silistria ist gefallen.

Die blutigen Verluste der Rumänen und Russen in den letzten Kämpfen stellen sich als sehr bedeutend heraus.

An der mazedonischen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nur noch Munitionsarbeiten in England. Nach amtlicher Londoner Meldung hat vom 1. Oktober ab niemand ohne besondere Erlaubnis des Handelsamtes und nur unter besonderen oder außergewöhnlichen Bedingungen, die das Handelsamt vorschreiben kann, andere Arbeit als

Munitionsarbeit im verbleibenden Königreich oder für Verhältnisse außerhalb des vereinigten Königreichs suchen.

Eine neue französische Kriegsanleihe. Der französische Finanzminister Wolff teilte im Budgetauspruch mit, daß der Kammer am Dienstag ein Gesetzentwurf zur Ausgabe einer Kriegsanleihe zugehen würde.

Englischer Rat zur Wählung an Italien. In der geographischen Section einer englischen Gesellschaft unter Leitung des Oberst Jodisch erklärte Sir Arthur Connors: Italien müsse am Adriatischen Meer eine weite Befestigung beobachten. Wenn es zuziel verlangte, würde es dies auf eigene Gefahr tun. Die Engländer, die mit Italien bei der Befreiung Oberitaliens und der Lombardie früher sympathisierten, müssen jetzt auch Serbien in seinem Streben nach Entwicklung unterstützen.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Ueber den Zusammenstoß der bulgarischen Truppen mit den Russen nördlich Dobric melbet das Sofioter Blatt Rambana: Eine russische Brigade ging, unterstützt von rumänischer Infanterie und Artillerie in dieichten Reihen gegen zwei bulgarische Bataillone vor. Die Bulgaren ließen die russische Kette nachherantkommen und schloßen dann die ganze Brigade mit verärgertem Feuer nieder. Die Rumänen ergriffen panisch die Flucht und wurden von den Bulgaren bis Pifjelarowo verfolgt. Das ganze Schlachtfeld war von russischen Leichen bedeckt, darunter befand sich auch der Brigadefeldkommandeur, nur ein Oberstleutnant wurde mit seiner Ordnung verwundet gefangen genommen. Als die Russen um Gnade baten, weil sie Verwundeten seien, antworteten die Bulgaren, niemand habe sie zur Kapitulation gezwungen. Die bulgarischen Soldaten waren besonders schuldig, weil sie in der Dobricher Kaserne heftig Leiden von ungeschwundenen Bürgern fanden. Andere hervorragende Bürger hatten die Rumänen weggeführt. Während der Schlacht brachten Weiber und Kinder Wasser zur Kühlung der Wundgeschwüre in Krügen und Kesseln herbei.

König Konstantin an seine Offiziere. König Konstantin von Griechenland empfing 157 Offiziere der 11. Division in Saloniki, die sich gemindert hatten, sich der revolutionären Bewegung anzuschließen. Der König drückte ihnen laut „Voss. Ztg.“ seine Dankbarkeit für ihre Loyalität aus und sagte: „Mit einer derartigen Armee, die von Leuten Ihrer Art befehligt wird, bin ich bereit, jedem Feind gegenüberzutreten.“ Nach einem Neuerbericht sagte der König zu den Offizieren, daß ihre Namen in das Buch der Geschichte mit anderen Namen eingeschrieben werden und eine glänzende Seite der Weltgeschichte bilden würden. Ihre Haltung sei ein Vorbild für die kommenden Geschlechter. Sie zeigten, daß des Königs wiederholte Mahnungen die schönste Frucht getragen habe, nämlich unwandelfähre Disziplin, Treue und Ergebenheit ihrem König und Führer gegenüber. Sie brandmarte diejenigen, die ihren Eid verletzten, darunter bedauerlicherweise auch der kommandierende General der Division sich bezeugen. Der König trug den Offizieren seine Glückwünsche und Komplimente an die Interoffiziere und Mannschaften der 11. Division auf, und indem er sich an den Generalkommandeur Mochopolus wandte, sagte er, daß er mit Recht stolz sein könnte, ein derartiger Korps zu befehligen.

Frankreichs erste Balkanbesorge kommt in einem Häufel, den der dem Ministerpräsidenten Briand nahelebende Pariser „Temps“ dem Befehlshaber der Entente-Truppen von Saloniki, General Sarraill, erstellt, zu schrecklichem Ausdruck. Das gen. Blatt sagt: Die Alliierten müßten verstehen, daß die feindlichen Hoffnungen im Orient neu erstarren. Dazu gibt es nur einen Weg, nämlich eine einseitige Unternehmung auf einseitiger Front, die nie so notwendig gewesen ist als in der jetzigen Verbindung der Kriegsoperationen. Während Rumänen nach Belien und Süden kämpft, kann Sarraill nicht mehr länger den Angriff gegen die Bulgaren hintanhalten, ein ferneres Vorgehen und Vorwärtren ist nicht angängig. Die hier erfolgende Verpflanzung, moan die Lösung des Balkankrieges, wenn nicht des Weltkrieges überhaupt, abhängen kann, kann durch nichts gerechtfertigt werden.

Die Lage in Griechenland ist noch ziemlich unklar. Bis vor einigen Tagen wünschte eine der verbündeten Mächte Rumänien's Eingreifen durch einen zweiten Erfolg zu können und Griechenland zu bewegen, sich den Verbündeten anzuschließen, jedoch sind mindestens zwei der verbündeten Mächte nicht geneigt, Griechenland selbst nur durch Überredung zu einem derartigen Entschluß zu bringen. Das genöthlich gut unterrichtete Blatt „Patrie“ versteht laut „Täg. Rundsch.“ aufs neue, daß die Regierung sich mit der liberalen Partei geeinigt habe und in der nächsten Zeit sich zugunsten der Verbündeten entscheiden werde.

Die Abreise der ausgemühten Deutschen und Österreichers aus Griechenland vollzog sich ohne Zwischenfall. Ein Beamter des griechischen Ministeriums des Auswärtigen begleitete die Ausgewiesenen nach Kavalla bis zu den bulgarischen Grenzen.

Beobachtung von Manafika durch ein deutsches

U-Boot. Uns unserer Unterseeboote hat Stadt und Hafenanlagen von Manafika an der rumänischen Schwarzmeerküste erfolgreich mit Granaten beschossen.

Ein Einmischen zwischen Venetelos und König Konstantin, das sich aber ausschließlich auf die Politik des Ministeriums Jaimis gegenüber den Alliierten der Entente-mächte in Bezug auf die Beobachtung einer wohlwollenden Neutralität bezieht, wäre nach Meldungen römischer Blätter tatsächlich zustande gekommen. Das Einmischen schließt die Möglichkeit einer Beteiligung Griechenlands am Kriege aus, da König Konstantin keine nie immer gerechteste Verpflichtungen übernehmen wollte. Von wohlunterrichteter Seite erklärt Papas d'Italia noch, daß das griechische Meer sich in einem solchen Zustand befindet, insbesondere wegen der sehr großen Zahl von Venetelosen in seinen Reihen, daß seine Beteiligung am Kriege eher ein Grund zur Verurteilung als eine Stütze wäre.

Italiens Balkanpläne. Die jüngsten Besprechungen des Ministerpräsidenten Salotti mit dem Minister des Auswärtigen Sonnino, die hieherbisher Tätigkeit in den Büros des Außenere, werden als Beweis für äußerst wichtige Beschlüsse bezeichnet. Obwohl über Einzelheiten letztes Stillschweigen beobachtet wird, vertrat Pariser Blätter doch, daß es sich um Entschlüsse über die Aktivierung Italiens auf dem Balkan handelt. Für Italien bereiten sich wichtigste Ereignisse vor.

### Die Italiener in Deutschland.

Für die in Deutschland beschäftigten italienischen Arbeiter besteht in Berlin eine Hauptstelle für Arbeitsvermittlung, die sich die Leute selbst geschaffen haben, unter dem Namen Lega degli Emigranti (Auswandererbund). Diese Stelle gibt für ihre Angehörigen eine kleine Monatschrift heraus, deren Hauptzweck sich in einem Bestreben mit der Kriegserklärung Italiens an Deutschland bezieht. Die „Kön. Ztg.“ gibt diesen Artikel in getreuer Uebersetzung wieder. Er lautet: „Genossen! Die Regierung unseres Italiens, die die Klauen des englischen Wucherers gefollet, dem sie sich mit Leib und Seele verschrieben hat, um von dem Tyrannen England die hängigen Gebelirte für den Krieg zu erlangen hat mit dem Messer an der Kehle gegen das Land, in dem wir leben, eine Kriegserklärung erlassen, die ein fämmerlicher Rest von Vernunft bisher zu vermeiden veracht hatte.“

Italien, unser armes Vaterland, heißt nun belaudt zwischen den Krallen Englands, das ihm nicht mehr gestatte, zu atmen oder an die Anliegen seiner Söhne und an sein eigenes Leben zu denken, sondern es zwingt, sich foglüber in das Opfer seines letzten Vermögen und des letzten Blutstropfens seiner Söhne zu fügen. Die Tat ist vollbracht, und mit unerschütterlicher Gemüthsheit wird der Tag der Rächung kommen. Lebendig lobert in uns die Flamme der Liebe zu dem Vaterland, lebendige Luft unsere ersten Atemzug belebt hat, auf dessen Boden wir den ersten zaghaften Schritt erprobt haben, aber wir bitten Gott, daß er uns Kraft gebe und uns unter Herz laut mache, daß wir erntarmungslos die unbedrückliche feste Masse ausstraten können, die unser geliebtes Vaterland an den Rand des Abgrundes gedrängt hat. Unsere Lage in dem uns jetzt feindlichen Lande ist natürlich nunmehr sehr kritisch; das einzige, was wir zu tun anraten, ist ruhig sein, die friedliche Arbeit fortsetzen und den Behörden und Gesetzen gehorchen. Der Bund wird seinerseits nicht verstehen, sich bei den deutschen Behörden zu bemühen, daß die Mitglieder möglichst von den gemüthlichen Gärten verschont bleiben, welche die traurige Folge der trübsen Handlung unserer Regierung sind. Dem perfiden England senden wir unsern Fluch.

Gesetz Lumpen, heute Helden. Ein talentreiches Blatt sagte von den Rumänen vor deren Kriegserklärung: Wenn die Rumänen wirklich, wie sie sich rühmen, von unvaren Stamme wären, müßten sie das tausendfachen schämen, solche Banker und künftige Lumpen zu Berlin zu haben! Diee Vastarde und Geisteshändler an der Wandung der Donau haben vom Rumänen nur den Namen und die Sprache. Den Namen könnte man ihnen wieder nehmen und sie wieder mit dem Namen nennen, den sie bis vor wenigen Jahrzehnten trugen: Woldo-Waldaken. Ihre Sprache ist eine so unglückliche lächerliche Entstellung lateinischer Sprache, daß selbst das Portugiesische im Vergleich damit ein vollendetes und reines Idiom ist. Von dem paar tausend Kolonisten, die einst aus Italien kamen, ist dort hoffentlich nichts mehr übrig! Das rumänische Volk ist ein Mischmasch von barbarischen Daren, die unter römischer Herrschaft Lateinisch lernen mußten, Slaven und Aigeunern. Die Rumänen können uns gestohlen werden! Ist ein Bündnis mit Rumänien, dessen Volkstier künftige Lumpen sind, können wir getrost verzichten! Der einzige Verbündete, den die Rumänen, dieses Zigeunervolk kennen, ist das Geld, und das muß gelb sein!

Wettkämpfe im Wehrturnen. Einer Anordnung des Kriegsministeriums entsprechend, werden im Laufe des Monats September von den Jugendkompanien des ganzen Reiches Wettkämpfe im Wehrturnen veranstaltet. Es ist dies das erste Mal, daß die Organisation der militärischen Jugendvorbereitung geschlossen in die Öffentlichkeit tritt. Überlich wird dadurch auch bewiesen, daß bei der militärischen Vorbereitung der Jugend das Hauptgewicht auf eine tümterliche Ausbildung gelegt wird. Auch Fisch- und Lotbröten ist hierin nicht zurückgelassen, und jetzt Wochen